

Wladiwostok, der östliche Weg

9. September 2024 | Lorenzo Maria Pacini

Das Östliche Wirtschaftsforum in Wladiwostok hat seine Spuren hinterlassen, viel mehr als in den vergangenen Jahren, und den Osten für eine Reihe von wirtschaftlichen und geopolitischen Chancen geöffnet, die niemand erwartet hatte. Oder besser gesagt, die niemand im Westen zu sehen vermochte, und für die es jetzt vielleicht zu spät ist. Was zählt, ist, was bereits getan wurde und was noch erreicht werden wird. Versuchen wir, einen Bericht über das Ereignis zu geben.

Südostasien auf dem Weg zur Multipolarität

Das wichtigste Panel des gesamten Forums war sicherlich das vom Multipolaritäts-Forum organisierte, das ganz dem Thema „Südostasien auf dem Weg in die Multipolarität“ gewidmet war. Die anwesenden Redner, die fast alle aus den genannten Ländern der Region stammten, wurden von Prof. Aleksandr Dugin und seinem Team koordiniert, wobei Maria Sacharowa, Sprecherin des Außenministeriums der Russischen Föderation, eine herausragende Rolle spielte. Ebenfalls anwesend waren der Botschafter Indiens und der Botschafter Nordkoreas.

Zum ersten Mal kamen zahlreiche Experten aus regionalen Staaten zusammen, um den starken Willen ihrer Länder zu bekräftigen, sich an der Entstehung einer multipolaren Welt zu beteiligen.

Wie Prof. Zhang Weiwei von der Fudan-Universität in Shanghai erläuterte, handelt es sich bei dem, was „im Osten“ geschieht, um einen realen Wandel über einen langen Zeitraum, den wir eines Tages als Pax Multipolaris bezeichnen könnten und der seine Wiege in Eurasien und seine Anwendung in der asiatischen Weisheit findet, die von der Zeit des Konfuzius bis heute lehrt, über einen langen Zeitraum zu planen, alle Details sorgfältig zu koordinieren und geduldig zu arbeiten, damit jedes Element an seinem richtigen Platz angeordnet wird. Eine Methodik, die den meisten westlichen Ländern fremd ist, wo stattdessen eine aggressive internationale Politik auf der Grundlage schneller Übergänge und Transaktionen vorherrscht.

Aber die Paradigmen ändern sich, und es ist in der Tat an der Zeit, die Legitimität der Paradigmen zu überdenken, die bisher das Recht diktiert haben. Der Neffe des südafrikanischen Staatschefs Mandela, Nkosi Mandela, hat betont, dass Multipolarität weder eine Replik westlicher Modelle noch die Auferlegung eines Stärkeren auf einen Schwächeren sein kann und darf: Es ist notwendig, dass Länder mit stärkerem Pol denjenigen helfen, die darum bitten, um deren ganzheitliche Entwicklung zu fördern.

Und wie der ehemalige nepalesische Premierminister Mudhar Nepal hinzufügte, ist es endlich an der Zeit, dass die angespannten Kleinstaaten des Ostens, von denen es viele gibt, den Mut finden, sich vom anglo-amerikanischen Joch zu emanzipieren und einen Weg echter Selbstbestimmung einzuschlagen.

In diesem Sinne betonte der Journalist Pepe Escobar die Notwendigkeit, das Tempo des multipolaren Übergangs zu kontrollieren, der ein Prozess mit mehreren Geschwindigkeiten ist. Dies darf nicht dazu führen, dass eines der beteiligten Länder überfordert wird. Was in Asien geschieht und

was auf dem Östlichen Wirtschaftsforum zu sehen war, ist ein Beispiel für eine Entwicklung, die nach dem Maß der einzelnen Länder erfolgt, mit unterschiedlichen Zeiten und Modalitäten, denn es gibt einen neuen globalen Trend, der verfolgt wird, und es liegt an den Ländern und Völkern, diesen Trend zu definieren, nicht an den Finanzeliten oder transnationalen Potentaten.

Der Mensch steht im Mittelpunkt der Gemeinschaft, und diese Verschiebung muss verstanden und nachdrücklich bekräftigt werden, wie Konstantin Malofeev ausführte. Ein Übergang zur Wiedervermenschlichung ist möglich, wenn das alte Paradigma der globalen Kontrolle, das der Welt von den USA nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion aufgezwungen wurde, aufgegeben und durch eine Wiederentdeckung der unterschiedlichen Traditionen der Völker ersetzt wird. Denn Multipolarität muss, wie Maria Sacharowa betonte, ein gemeinsames Gut, ein gemeinsames Werk, ein gemeinsamer Sieg sein, für den sich die Russische Föderation seit Jahren einsetzt, zusammen mit einer wachsenden Zahl von verbündeten und befreundeten Ländern.

Multipolarität ist jetzt eine Selbstverständlichkeit, auch für Südostasien, das sich endlich auf dem Weg zur Unabhängigkeit vom Joch der USA befindet.

Putin im O-Ton

Der am meisten erwartete Moment war die Plenarsitzung. Und dort geschah etwas Großartiges. Wir sahen Russland, China und Südostasien zusammen. Boom!

In einer äußerst präzisen und pointierten Rede kam Präsident Putin direkt auf den Punkt: Der Ferne Osten Russlands ist die neue Grenze, und aus diesem Grund ist eine langfristige Expansion geplant, die bereits kurzfristig Ergebnisse erzielt. Man wolle sogar „die Bedürfnisse der Zukunft vorwegnehmen“, und zwar durch neue Energierouten, Infrastrukturen und Transportmittel von Weltrang, eine neue Nordseeroute mit einer Frachtkapazität, die seit dem letzten Jahr bereits um das Fünffache gestiegen ist, und dann durch große Investitionen in den technologischen und wissenschaftlichen Sektor, von der Forschung bis zu den Baustellen. Ein Programm, das für die nächsten 25 Jahre bereits abgeschlossen ist, ohne dabei einen der auf dem Forum am häufigsten genannten Punkte zu vergessen: die Bekräftigung der lokalen Autonomie, der einheimischen Kulturen und Traditionen.

All dies – und noch viel mehr – hat den Weg für einen Prozess geebnet, der in der ganzen Welt Einzug gehalten hat und der, so Putin, nicht von Russland gewollt, sondern eine Folge der amerikanischen Entscheidungen war: die Entdollarisierung. Die Neuordnung der internationalen Märkte, die nun mit den nationalen Währungen in den Dialog treten und den Dollar-Standard fallen lassen, ist darauf zurückzuführen, dass die Länder, die einst dem Dollar unterworfen waren, heute stärker sind als der Dollar selbst und daher keinen Grund haben, ihm hörig zu bleiben. Eine völlig logische und legitime Argumentation. Russland wird vor keiner Provokation, keiner Sanktion und keiner westlichen Drohung zurückschrecken, denn, wie Putin sagte, alles steht auf dem Spiel.



Ibrahim hat es auf den Punkt gebracht

Ein großer neuer Führer, den nur wenige kennen, hat die Bühne betreten: Anwar Ibrahim, Premierminister von Malaysia. Ein echter Außenseiter. Nur wenige Worte, aber dafür sehr aussagekräftig.

Warum, so fragte Ibrahim, respektieren und vertrauen so viele Menschen in der Welt Russland? Weil es dem Land gelungen ist, seine Grenzen zu

überwinden und dadurch andere Völker in seinen Bann zu ziehen. Es hat sich weltweit Respekt und Bewunderung verschafft, und zwar nicht durch Kriege und „Demokratie zum Mitnehmen“, sondern durch eine solide und umsichtige Außenpolitik, den Vorschlag des Multipolarismus als neues Paradigma und eine sanfte Macht, die die Menschen dazu gebracht hat, anders über die gesamte internationale Ordnung zu denken.

Dank des Engagements Russlands ist der globale Süden nun im Kommen. Und so kündigte Malaysia direkt während der Plenarsitzung an, dass es sich offiziell um den Beitritt zu BRICS+ bewerben wird. Dies ist eine sehr klare Botschaft an den Westen: Die Figuren auf dem Schachbrett haben sich verändert, das Spiel hat sich geändert, es ist Zeit, sich zu verabschieden und weiterzuziehen.

Diese Ankündigung hatte enorme Auswirkungen auf die westlichen Märkte, die am nächsten Tag stark einbrachen, während die östlichen Märkte davon profitierten und sich plötzlich gestärkt sahen. Und warum? Ganz einfach: Weil nach Malaysia auch andere Länder in der Region das Gleiche fordern werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, so lange wie es dauert, diplomatische und Handelsabkommen zu beenden und sich von militärischen und strategischen Abkommen zu lösen.

Die Worte von Ibrahim zu Palästina haben eine starke Wirkung: Es ist an der Zeit, mit der politischen Heuchelei aufzuhören und die Palästinenser als Menschen zu betrachten, nicht als Tiere oder Menschen zweiter Klasse. Er forderte ein gemeinsames Engagement und eine ausgestreckte Hand für Palästina und gegen die zionistische Besatzungsmacht. Denn Wahrheit und Freiheit müssen immer zusammengehören, sonst werden sie zu einer Täuschung.

Zheng der Konfuzianer



Und schließlich der klassenlose Han Zheng, der junge und vielversprechende Vizepräsident der Volksrepublik China. Achtung, meine Damen und Herren, denn die Präzision seiner Worte und ihr Tiefgang werden uns in Zukunft in Erinnerung bleiben.

China ist der erste Verbündete Russlands, und gemeinsam haben sie ein System der strategischen Entwicklung der Beziehungen für eine neue Ära entwickelt, in der „Multipolarität“ zunehmend „Frieden“ bedeutet. Denn das ist das Ziel, so Zheng, und das ist der neue globale Trend. Eine Welt, die nicht von Großbritannien und den USA kontrolliert wird, ist eine Welt, die auf einen gemeinsamen Frieden hinarbeitet. Was tut der Westen stattdessen? Er sanktioniert, er droht, er greift an, er korrumpiert. Eine Handlungsweise, die nicht akzeptiert werden kann, weil sie schlecht für die ganze Welt ist.

Deshalb ist ein langfristiges multipolares Entwicklungsabkommen der einzige Weg, um die Menschheit für eine andere Vision des gemeinsamen Lebens auf diesem Planeten zu öffnen, mit einer Sicherheit, die sich in dem Moment entfalten wird, in dem wir in der Lage sind, die für die Zeit des Kalten Krieges typische, von den USA aufgezwungene Mentalität des Krieges ohne Ende aufzugeben. Nur dann wird eine friedliche Welt möglich sein.

Der Friede des Konfuzius, die Weisheit Asiens, kann nur von denen verstanden werden, die sich auf ihr Geheimnis einlassen und beschließen, sich in die Schule dieses großen Meisters zu begeben.

Hier ist der Pakt des Ostens, hier ist ein weiterer wichtiger Baustein für eine multipolare Welt.